

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879**

9.9.1879 (No. 210)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1024587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1024587)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Erscheinungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorauszahlung.

und



Anzeigen.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 5<sup>20</sup> V. 5<sup>11</sup> N.

No 210.

Dienstag, den 9. September.

1879.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 6. Sept.** Ueber die Genesis der Zusammenkunft in Alexandrowo gingen bisher die Ansichten weit auseinander. Heute ist das „Berl. T.“ in der Lage, auf Grund vorzüglicher Informationen mitzutheilen, daß die Initiative zu dieser Zwei-Kaiser-Entrevue vom Czaren Alexander ausgegangen ist. Diese Thatsache gilt auch als Erklärung für den vielfach bemerkten Umstand, daß Kaiser Wilhelm sich zur Zusammenkunft mit seinem Neffen auf russisches Gebiet begeben hat, anstatt daß der letztere, als der jüngere von den beiden Herrschern, seinem kaiserlichen Oheim entgegengereist und denselben auf deutschem Boden getroffen hätte. Die Zusammenkunft auf russischem Gebiete war demnach nur eine Vergeltung des früheren Entgegenkommens seitens des Czaren Alexander. Daß der Czar seinem Wunsche nach einer persönlichen Begegnung mit seinem kaiserlichen Oheim dem Feldmarschall Manteuffel gegenüber Ausdruck gegeben, beziehentlich durch diesen zur Kenntniß des deutschen Kaisers bringen ließ, gilt in der diplomatischen Welt als zweifellos. Die officiösen Bemerkungen über die unpolitische Mission des genannten Feldmarschalls werden dadurch in das wahre Licht gerückt. — Von Interesse erscheint, daß das dem Wiener auswärtigen Amte nahe stehende „Fremdenblatt“ heute ausdrücklich versichern zu müssen glaubt, Oesterreich-Ungarn begrüße die Kaiser-Entrevue in Alexandrowo als eine Friedensbürgschaft mit der größten Genugthuung und sei weit entfernt davon, aus derselben Mißtrauen zu schöpfen und etwa zu befürchten, daß die neuerliche Festigung der deutsch-russischen Freundschaft irgendwie abschwächend auf die deutsch-österreichische Intimität zurückwirken könne. — Auch wir glauben das gern, nur mit der Einschränkung, daß politisch gesprochen Rußland viel eher Veranlassung hätte, ob seiner eingeeengten Balkan-

politik scheinlich auf die deutsch-österreichische Freundschaft zu blicken, als umgekehrt Oesterreich auf die rein persönlichen Beziehungen der Kaiser Alexander und Wilhelm.

— Aus Königsberg, 5. September, wird der „B. Z.“ telegraphirt: Die heutige Parade ist glänzend von Statten gegangen. Sowohl auf dem Hinwege zum Paradeplatze, wie auf dem Rückwege wurden die Majestäten von den Kopf an Kopf gedrängten Menschenmassen mit stürmischen Zurufen begrüßt. Gleich enthusiastische Kundgebungen erfolgten bei der Rückfahrt in die Stadt, wo die Gewerke mit ihren Fahnen und Abzeichen auf der ganzen Strecke vom Königssthor bis zum Schlosse Aufstellung genommen hatten. Um 4 Uhr fand im Moskowiter-Saale des Schlosses die Parade-Diner statt, an welchem sämtliche Fürslichkeiten mit ihrem Gefolge theilnahmen. Bei der Tafel trank der Kaiser auf das Wohl des ersten Armeekorps, welches unser seinen Königen stets, im Kriege wie im Frieden, deren Zufriedenheit und Anerkennung sich erworben hat; so auch Allerhöchstseine am heutigen Tage im vollsten Maße. Gegen 8 Uhr Abends besuchte der Kaiser das Stadttheater. Nach dem Theater fand auf dem inneren Schloßhofe großer Zapfenstreich sämtl. Musikcorps des ersten Armeekorps statt.

— Wie gemeldet wird, haben die französischen Offiziere, die den Manövern in Königsberg beiwohnen, von der französischen Regierung die Ordre erhalten, sich nach Beendigung dieser Manöver in die Heimath zurückzugeben. Es hieß ursprünglich, die französischen Offiziere würden auch den Manövern in Eisack-Lothringen an der Seite des Kaisers beiwohnen.

— Vor einigen Jahren waren die Reichsorgane mit einem ziemlich umfangreichen Kasernierungsgefesse beschäftigt, dessen Motive auseinanderzusetzen, daß die Einquartierung der Soldaten bei Bürgern zu mancherlei Unzuträglichkeiten führe und deshalb zu beseitigen sei; der betreffende Entwurf scheiterte an finanziellen Be-

denken und man kam dahin überein, den dringendsten Anforderungen durch Bewilligung im Etat zu entsprechen. Wie die „Post“ hört, ist der Plan, auf da Kasernierungsgefesse zurückzukommen, noch nicht aufgegeben und wollte man demnächst darauf zurückkommen; der Zeitpunkt steht jedoch noch nicht fest.

— Die Bestimmungen der Ersatzordnung, welche die Meldung von Militairpflichtigen der jüngsten Jahresklasse zum freiwilligen Diensttritt im Musterungstermin behandeln, haben eine so verschiedenartige Auslegung erfahren, daß die Minister des Krieges und des Innern sich veranlaßt gesehen haben, folgende nähere Bestimmungen als Norm festzusetzen: 1) Den Freiwilligen steht gesetzlich die Wahl des Truppentheils, bei welchem sie ihrer activen Dienstzeit genügen wollen, innerhalb des deutschen Reiches frei. Diese gesetzliche Vorschrift ist durch §§ 62,8 und 83,4 der Ersatzordnung nicht beschränkt, und es ist deshalb jedem der sich im Musterungstermin zum freiwilligen Diensttritt meldenden Militairpflichtigen der jüngsten Jahresklasse ein Meldeschein zu ertheilen; 2) die in Rede stehenden Freiwilligen sind nach Maßgabe des § 49,4 der Ersatzordnung in Verbindung mit § 65,7 a. a. D. von der Loosung auszuschließen und an die Spitze der Vorrangliste E. zu setzen; 3) durch die im Musterungstermin ertheilte Erlaubniß zum freiwilligen Diensttritt ist eine Zurückstellung von der Aushebung nicht bedingt. Der ertheilte Meldeschein hat deshalb nur bis zum Aushebungsgefesse Gültigkeit, und sind alle diejenigen Freiwilligen, welche bis zu diesem Termin von einem Truppentheile nicht angenommen worden sind, ohne Weiteres auszuheben und einzustellen.

— Für die Wahlen zum Landtag tritt an Stelle des bisherigen Wahlreglements vom 10. Juli 1870 nebst Nachtrag vom 23. August 1876, sowie des für den Kreis Herzogthum Lauenburg unter dem 23. August 1876 erlassenen besonderen Reglements, das

## Allein auf der Welt.

Novelle von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Hier hat die Heuchlerin sich wohl etwas Kostbareres ausgehakt als einen erbärmlichen Ring. . . . — Reife in's Ohr der Frau Reinwald sprechend, fuhr sie fort: Hüten Sie auch das Herz Ihres Sohnes, Tante, vor einer Diebin! —

Frau Reinwald schüttelte das weiße Haupt und erwiderte:

Sie sind erregt, Louise, und sehen Gespenster. —

In der That, Tante, Sie haben Recht: ich bin erregt und will deshalb nach Haus gehen, um dort meine Ruhe wiederzufinden! —

Sie wandte sich zum Gehen. Niemand erhob Einsprache. Einen Blick tiefsten Hasses warf sie noch auf Margarethe, aus dem zu lesen war, daß diese in ihren Augen doch eine Diebin; und laut auf hätte sie schreien mögen, daß Jene ihr mehr noch als den Ring, daß sie ihr das Herz ihres Veters geraubt, welches zu besitzen sie allein ein Recht zu haen glaubte, denn sie liebte den Professor mit ungestümmter Leidenschaft.

Wie erleichtert athmeten sie Alle auf, nachdem sie das Zimmer verlassen hatte. Die lange und mühsam bewahrte Ruhe Margarethe's war nun geschwunden, zu Füßen der alten Dame brach das arme junge Mädchen in bittere Thränen aus.

Beruhigen Sie sich doch, liebes Kind! redete sanft Frau Reinwald ihr zu und strich mit der kleinen Hand über Margarethe's blonden Scheitel. Wir Alle glauben an Ihre Unschuld. — Gehen Sie, bereiten

Sie nun den Thee für uns und lassen Sie Alles vergessen sein.

Margarethe erhob sich, den Wunsch der alten Dame zu erfüllen. Des Professors Augen hingen an ihren thränenfeuchten Wimpern — er hatte sie nie so lieblich wie eben jetzt gesehen. Er hätte sie an sein Herz ziehen mögen, um ihr zu sagen, daß er sie liebe — liebe über Alles! — Sie war ja schuldlos und rein, das wußte er besser als alle die Uebrigen, und daran hatte er nicht einen Augenblick gezweifelt; denn wäre sie die Verworfene wie seine Cousine behauptet, dann hätte sie nicht, noch so jung und so schön, den Tod in den Fluthen gesucht und beinahe gefunden. Auch stieg eine Ahnung der Ursache in ihm auf, welche Louise so erbittert gegen sie machte: dem scharfen Auge der jungen, schönen Wittwe — denn Louise war schön — konnte ja seine Liebe für Margarethe nicht entgangen sein! — Daß Louise ihn liebe, wußte er längst; allein gerade sie war ihm unsympathischer als andere Frauen seines Bekanntenkreises; sie war eine jener Welt Damen und Modenarrinnen und besaß Nichts, was den ernstesten, fein empfindenden und tief fühlenden Mann hätte fesseln können. Wohl so mancher anderer Mann würde sich glücklich geschätzt haben, die Liebe der eleganten, schönen Frau zu besitzen, die er von sich wies.

Der Thee ward unter leichtem Geplauder eingenommen. Deftener noch als sonst blickte Ferdinand auf Margarethe, nach deren Zügen er in seiner Erinnerung suchte: diese Züge, diese Augen, dieses reiche, prächtige Haar — wo mochte er sie schon gesehen, wo auf seinem wirren Lebenswege sie angetroffen haben? — Er hatte sie gewiß schon früher gesehen — ob in Wirklichkeit, ob im Traum — er wußte es nicht.

Die Mahlzeit war beendet. Ferdinand erhob sich, um nach einem Gutenachtgruß das Zimmer zu verlassen. Noch ein Blick streifte Margarethe, ihre Augen begegneten sich; auch sie schien erstaunt, wie suchend in seinen Zügen zu lesen, auch sie fesselte ein unbestimmbares Etwas in Ferdinand, der auch ihr bekannt schien, und sie wunderte sich, daß sie diese Entdeckung erst jetzt mache. Und auch ihr drängten sich nun Erinnerungen auf, immer klarer trat ihr vergangenes Leben vor sie hin, erst voll Freude und Glück, dann so reich an Leid und Elend. Vor sich sah sie die alte, ehrwürdige Frau, den ernstesten Mann — ihre Retter aus Tod und Noth — und wie ein Bewußtsein des Unrechts, der Schuld kam es über sie, daß sie das höchste, vollste Vertrauen dieser beiden so guten Menschen besitze und ihnen noch nicht einmal einen Einblick geboten hatte in ihre Vergangenheit. Die Zeit dazu war gerade jetzt günstig. Schnell entschlossen wollte Margarethe nun das Versäumte nachholen und dem Professor und seiner Mutter erzählen, wie sie zu Armuth und Hilflosigkeit gekommen war; sie wollte ihnen ihre und ihrer Familie Geschichte erzählen.

Margarethe fand Beide geneigt, ihr aufmerksam zuzuhören.

Nur Ihr eigener Wille darf Sie dazu bestimmen, Fräulein Margarethe, sagte Professor Reinwald.

Sie setzte sich auf ein niedriges Tabouret zu Füßen der Mutter und erzählte.

Mein seliger Vater war Oberförster in M., einer kleinen Stadt. Mein um acht Jahre älterer Bruder und ich waren die einzigen Kinder unserer recht wohlhabenden Eltern, und die größte Sorgfalt ward auf unsere Erziehung verwandt. Ich hatte eine Gouvernante, mein Bruder, bis er das Gymnasium in der

in dem amtlichen Theile des gefirigen „N. u. St.-A.“ veröffentlichte neue Reglement für den Umfang der Monarchie, mit Ausnahme der Hohenzollern'schen Lande, vom 11. Juli d. J. in Kraft, welches auch für das Herzogthum Lauenburg in Anwendung kommt.

Der evangelische Ober-Kirchenrath hat dem Justizminister den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Amtsgerichte von den Sühneterminen, welche sie auf Grund des § 571 der deutschen Civilprozeß-Ordnung in Ehefachen anberaumen, wenn wenigstens eine der Parteien der evangelischen Kirche angehört, dem evangelischen Pfarrer oder doch einem evangelischen Geistlichen am Wohnorte des betreffenden Ehepaars unverzüglich Mittheilung machen möchten. Der Justizminister hat den Amtsgerichten durch Circular-Erlaß vom 27. v. Mts. empfohlen, diesem Wunsche nach Möglichkeit nachzukommen.

## Ausland.

**Wien, 5. Sept.** Die Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen hat Wien verlassen und nach kurzem Aufenthalte in Reichs-Neu die Reise nach Römerbad in Steiermark fortgesetzt.

6. Sept. Der noch unverbürgten Meldung eines hiesigen Blattes zufolge soll Alko, der Gouverneur von Osmacien, wegen des Beschlusses der Commission, daß die Post- und Telegraphenbeamten direkt der Pforte unterstehen sollen sowie daß im Namen des Sultans Recht gesprochen werden solle und die Turnvereine als Staatsgefährlich aufzulösen seien, seine Entlassung gegeben haben.

**Bruck, 5. Sept.** Nach Beendigung der heute stattgehabten Manöver sprach Kaiser Franz Joseph den versammelten Commandanten seine vollste Zufriedenheit aus und beauftragte den Lager-Commandanten, den Truppen seine Anerkennung zu erkennen zu geben.

**London, 6. Sept.** Aus Kabul wird gemeldet, daß am 3. September mehrere afghanische Regimenter, welche ihren rückständigen Sold verlangten, sich empörrt und, von Böbelmassen unterstützt, das Zeughaus und die Magazine geplündert und darauf das englische Gesandtschaftsgebäude belagert hätten, obgleich der Emir seinen Sohn und andere einflußreiche Personen entbot, um die Aufständischen zu beschwichtigen; ferner daß am Abend eine Feuerbrunst ausgebrochen und am folgenden Tage der Emir selbst in seiner Behausung umzingelt worden wäre. Ueber das Schicksal des Personals der englischen Gesandtschaft fehlen die weiteren Nachrichten noch. Der Vorfall war sofort nach Sima gemeldet worden, worauf der Vicekönig und General Roberts nach Pindarpass eilten, um rasch mit entsprechenden Streitkräften gegen Kabul vorzudringen. Die Truppen in Kandahar und Khyberpass wurden für alle Fälle zusammengezogen.

**Yokohama.** Das Problem der Nordost-Passage ist gelöst. Es freut uns, daß die Besorgnisse bezüglich des Schicksals der Nordenskjöld'schen Expedition keine Bestätigung gefunden haben, daß vielmehr das Expeditionsschiff „Vega“ wohlbehalten in Yokohama eingetroffen ist. Auch in nautischen Kreisen wird das große wissenschaftliche Ereigniß um so fröhlicher begrüßt,

nächsten großen Stadt bezog, einen Hauslehrer. Mein Bruder war ein lebhafter Knabe von leichter, schneller Fassungs-gabe, zwar leichtsinnig, doch guten Herzens. Ich erinnere mich noch sehr gut, oft von den Eltern gehört zu haben, welche stolze, herrliche Pläne sie auf seine Zukunft bauten. Seine Ferien brachte er stets im Vaterhause zu; er war dann heiter, wild und zu allen lustigen, auch wohl tollen Streichen aufgelegt. Ich sah indessen öfter, wie meine gute Mutter sorgenvoll den Kopf schüttelte und dem Vater klagte, daß der Charakter meines Bruders zu leicht und oberflächlich sei. Sie bedauerte lebhaft, daß er nicht unter dem Schutz des Elternhauses seine Studien absolviren, nicht unter ihren ihn überwachenden Augen zum Manne heranreifen konnte; sie hätte gewiß in der glücklichsten Weise ihren milden Einfluß auf ihn geltend gemacht, um ihn Leben und Lernen von der ersten Seite erfassen zu lassen. Allein der Vater wußte ihre Befürchtungen immer zu zerstreuen, indem er behauptete, der Junge habe trotz all' seiner tollen Streiche doch das Herz auf dem rechten Fleck, auch lerne er recht gut. Darin nun schien auch der Vater recht zu haben, denn mein Bruder ward mit den glänzendsten Abgangs-Zeugnissen vom Gymnasium entlassen, nachdem er sein Abiturienten-Examen über jedes Erwarten gut bestanden hatte. Er ging zur Universität, um nach seinem Wunsche die Naturwissenschaft zu studiren. Ich selbst war damals noch nicht zwölf Jahre alt und sehr stolz auf meinen großen, stattlichen und so klugen Bruder, obgleich dieser sich fast gar nicht um seine kleine, um so viel jüngere Schwester kümmerte. Kurz nachdem er seine Universitätsstudien begonnen, traf uns das erste Unglück.

Einen Augenblick hielt Margarethe inne in ihrer

als man in denselben ebenfalls um die muthigen Eis-meerfahrer besorgt war. Außer der Depesche von Herrn Palander ist auch von Nordenskjöld an Oskar Dickson ein Telegramm angelangt, wonach die am 3. ds. Mts. in Yokohama eingetroffene „Vega“ das Winterquartier am 18. Juli verlassen, am 20. Juli den Ostkap passirt und danach Lawrence-Bay, Port Lawrence, Konyam-Bay, Lawrence-Insel und Behrings-Insel angelaufen hat; kein Krankheitsfall war an Bord und das Schiff in bestem Zustande. Die Expedition (Vega, Lina, Eppes und Faser) verließ am 25. Juli v. J. den Hafen von Tromsø, erreichte am 28. August das Benadelta, von wo aus bekanntlich die „Vega“ allein die Reise fortsetzte. Von der Vega erhielt man erst vor 4 Monaten, am 10. Mai d. J., Nachricht und zwar die, daß die Vega seit dem 16. September v. J. eingefroren am Serdze Kamen liege. Spätere Nachrichten reichten nur bis 10. März d. J. und in letzter Zeit wurde man um das Schicksal der Expedition besorgt. Jetzt aber steht es fest, daß die seit 300 Jahren gesuchte Nordostpassage gefunden ist, und daß wir Nordenskjöld und Genossen als die Ersten begrüßen können, welche jemals den Weg vom atlantischen zum stillen Ocean um die nördliche Spitze der alten Welt herum zurückgelegt haben.

## Marine.

**Wilhelmshaven, 8. Sept.** S. M. Glattecks-Corvette „Victoria“ ist am 6. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr an der hiesigen Werft außer Dienst gestellt. — S. M. Kanonenboot „Hyäne“ ist gestern früh mit Flaggenparade, behufs Abhaltung von Probefahrten, an der hiesigen Werft in Dienst gestellt. — Versendungen zc. für S. M. Kbt. „Comet“ sind bis incl. 20. d. Mts. nach Gibraltar und vom 21. d. Mts. ab bis auf Weiteres nach Plymouth zu dirigiren. — S. M. Kanonenboot „Nautilus“ ist am 5. September cr. in Singapore eingetroffen.

Der Unterlieutenant zur See von Bierbrauer-Brennschein hat einen mehrwöchentlichen Urlaub nach Wiesbaden und der Unterlieutenant zur See Wenzel einen längeren Urlaub nach Berlin angetreten.

Der Seconde-Lieutenant Schulz, vom See-Bataillon, hat einen 14-tägigen Urlaub nach Münster erhalten.

Der zur Aushilfe beim hiesigen Marine-Stationen-Gerichtskommandirte Justiz-Rath Dr. Hasenbalg, Auditor der 20. Division, hat sich nach Beendigung der Dienstleistung nach Hannover zurückbegeben.

S. M. Aviso „Falke“ verholte heute Mittag von der Riede nach dem Vorhafen. — S. M. Panzerkanonenboot „Basilisk“ verholte Sonnabend, den 6. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr von der Riede nach der Werft.

**Riel, 6. Septbr.** Die Schiffsjungen-Brigade „Musquito“ und „Antine“, welche am Montag Neufahrwasser verlassen, werden demnächst hier eintreffen und die Außerdienststellung derselben hierselbst erfolgen. Die Schiffsjungen werden der Schiffsjungen-Abtheilung in Friedrichsdorf wieder zugewiesen.

## Zofales.

**Wilhelmshaven, 8. Sept.** Bei der am 4. d. Mts. in Gens stattgehabten Wahl einen Abge-

ordneten und eines Stellvertreters zum Hannover'schen Provinziallandtage aus dem Städteverbande auf die Dauer von 6 Jahren wurden gewählt: zum Abgeordneten Herr Bürgermeister Müller zu Aurich und zu dessen Stellvertreter Herr Bürgervorsteher-Vorsührer Doerry von hier. — Wahlkommissar war Herr Bürgermeister, Landschaftsrath Taaks aus Norden.

**Wilhelmshaven, 8. September.** Die beiden Compagnien des hiesigen See-Bataillons rücken am Dienstag früh, zu einer Feldübungsübung in der Gegend von Heidmühle, von hier aus und kehren am Mittwoch Abend von dort hierher wieder zurück.

**Wilhelmshaven, 8. September.** Die gerechten Klagen über das Umherlaufen aller Arten von Federvieh, wie namentlich Gänse, Enten und Hühner in den Straßen unserer Stadt wehren sich recht merkbar und ist es wirklich an der Zeit, ernstlich gegen diese Unsitte aufzutreten. Wir machen daher die Besitzer dergleichen Thiere auf den § 20 der Straßen-Ordnung von Wilhelmshaven ganz besonders aufmerksam, welcher lautet:

„Vieh, Gänse, Hühner, Enten, Schreine, Ziegen und Schafe dürfen nicht auf der Straße gehütet werden oder sich herrenlos umhertreiben.“

Trotz dieses polizeilichen Verbots sieht man nicht nur einzelne dieser Thiere, sondern vielfach ganze Heerden in den verkehrsreichsten Hauptstraßen umherlaufen. Förmlich widerlich ist es, wenn das Publikum auf der Straße in Gänsestump herum waten muß, schon manches schöne Kleid ist dadurch entwerthet worden. Hoffentlich tragen diese Zeilen zur theilweisen Beseitigung dieses Aergerniß verursachenden Uebelstandes etwas bei.

**Wilhelmshaven, 8. Septbr.** Auf das, in Nr. 209 unseres Blattes mitgetheilte Preis-Räthsel ging nur eine einzige richtige Lösung: „Zgel“ von Werner Kues ein, der somit den ausgeschriebenen Preis von 50 Visitenkarten gewann.

**Belfort, 8. Septbr.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind aus einem verschlossenen Holzlagerschuppen, in welchem zur Zeit auch vorübergehend eine Tischler-Werkstätte aufgeschlagen ist, mittelst gewaltigen Einbruchs diverse, zum Theil recht werthvolle Nughölzer entwendet worden. Der Schuppen steht isolirt nach der Wilhelmshavener Seite, daher die Diebe mit aller Muße ihre Auswahl treffen konnten, was dafür spricht, daß einzelne Hölzer zwar aus dem Schuppen herausgeholt, aber aus irgend welchem Grunde außerhalb liegen gelassen worden sind; daß mehr denn eine Person bei diesem Einbruch theilhaftig gewesen sind, ergibt sich aus der Schwere der Hölzer. Betroffen von diesem Diebstahl sollen einige als sehr solide betannte Unternehmer in Belfort sein.

## Aus der Provinz und Umgegend.

**Hannover, 5. Sept.** Seine königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern Nachmittags nach Salzwedel abgereist, um den Manövern der 19. und 20. Division beizuwohnen. Am 16. d. M. wird Se. königliche Hoheit dann wieder nach hier zurückkehren.

**Celle, 5. Sept.** Gestern ertranken beim Kahnfahren auf der Aller der 17-jährige Alfred Beckmann

daß der Herr Dierförster allerdings kurz nach Mittag dort gewesen sei, die Försterei aber noch vor vier Uhr Nachmittags verlassen habe, um — so hatte er gesagt — direct nach der Stadt zurückzukehren.

Die Nacht verging und — der Vater kam nicht. — Beim Morgengrauen schon durchstreiften Forstbeamte, Gendarmen und viele Bürger den Wald nach allen Richtungen, um meinen Vater zu finden; denn daß ihm ein Unfall irgendwelcher Art zugestoßen sein müsse, daran konnte nicht mehr gezweifelt werden.

Sie fanden ihn denn auch bald genug. . . Wieder machte Margarethe eine Pause, um die Thränen zu trocknen, welche unaufhaltsam ihren Augen entströmten.

Ihre Erzählung greift sie zu sehr an, lieber Kind, sagte Frau Reinwald freundlich. Sparen Sie die Fortsetzung lieber für ein andermal auf.

Der Professor sah still, die Augen auf die Erzählerin gerichtet.

Margarethe fuhr fort: Nach einigen Stunden klangen Harrens erschrien der Förster, ein treuer Beamter meines Vaters. Schon sein verstörtes Aussehen und die Thränen, welche ihm beim Eintreten in unser Wohnzimmer über sein weitergebräutes Gesicht rollten, verriethen uns das Schlimme. Stumm nur deutete er auf die Straße. — Ich sehe noch die vielen Leute vor unserem Hause, und meine arme, todtenbleiche Mutter, wie sie die Treppe hinab wandte, wie sie unten gerade den Männern entgegen trat, die auf einer Bahre den verhüllten Körper meines unglücklichen, geliebten Vaters brachten. Ein schwacher Schrei — und sie stürzte bewußtlos nieder. — Mein Jammer kannte keine Grenzen!

(Fortsetzung folgt.)

nebst seiner 15jährigen Schwester Cäcilie und der 17 Jahre alten Elisabeth Krüger, der Tochter des Appellationsraths Krüger hieselbst.

**Murich.** Dem Bernheim nach sind dem Gastwirth Meyer in Eichen in der Nacht zum 2. d. durch Herausnehmen einer Fensterscheibe einige Flaschen Viqueur und sonstige Eßwaaren aus der Kasse entwendet und in der darauffolgenden Nacht an der Sandhorster Chaussee unter gleichen Verhältnissen einige Quantitäten Käse und Butter gestohlen worden. Man nimmt an, daß diese Diebstähle, wie sie ähnlich in hiesiger Stadt früher schon mehrfach vorgekommen sind, von einer und derselben Person herrühren.

Am letzten Mittwoch fand der 20jährige Sohn des Colonisten Weinstock von Georgsfeld, welcher im Dienst des Landwirths Wos zu Groß-Heikeland stand, durch das Scheitern der Pferde einen plötzlichen Tod, indem er vom Wagen stürzte und das Genick brach.

**Barel.** Als etwas wohl noch nicht Dagewesenes kann mitgeteilt werden, daß ein hiesiger Einwohner am Sonntag, den 14. d. M., ein Pferd verlegen lassen will. Gewiß ein glücklicher Gewinner, dem das Glück beschiden sein sollte, für 50 Pf. (der Preis eines Bojes) das Pferd zu gewinnen.

Im hiesigen Obergerichtsgebäude haben bereits die Bauarbeiten begonnen, um die durch den Weggang des Obergerichts disponibel werdenden Räume zu Wohnungen für den Herrn Amtshauptmann und einen anderen Beamten einzurichten.

**Barel.** Die hiesigen Blätter berichten als ein Curiosum, daß ein hiesiger Einwohner, der für seinen Hund zehn Mark Steuer bezahlt, für sich selbst nur drei Mark Einkommensteuer zu zahlen habe.

**Zever.** Zu der hier in Aussicht genommenen Feld- und Gartenbau-Ausstellung sollen schon mehr Anmeldungen eingelaufen sein, als man in Anbetracht der ungünstigen Witterungsverhältnisse des verfloffenen Sommers, welche Getreide, Obst und Gemüse im Allgemeinen nur zu einer schwachen Entwicklung gedeihen ließen, erwarten konnte. Das Zustandekommen der Ausstellung wird immer wahrscheinlicher.

**Esens.** Bezüglich unserer Eisenbahnangelegenheit kann abermals ein bedeutender Fortschritt verzeichnet werden. Auf den 3. September war eine Amtsversammlung des hiesigen Amtsbezirks anberaumt, um über event. Mitbenutzung der Chaussee bezw. des Sommerweges derselben zwischen hier und Dornum zur Eisenbahnanlage Zever-Wittmund-Esens-Norden Beschluß zu fassen. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Mitbenutzung der fraglichen Chaussee-Strecke zu Eisenbahnzwecken unentgeltlich zu bewilligen. Der gleiche Beschluß ist mit Stimmenmehrheit vor einiger Zeit von der Amtsversammlung des Amtes Norden für die in Betracht kommenden Strecken gefaßt worden.

**Hildesheim,** 5. Sept. Die hiesige Taubstummen-Anstalt feierte gestern das Jubelfest ihres 50jährigen Bestehens.

### B e r m i s c h t e s .

Der vom Ober-Tribunalrath Ernst Wicherl gedichtete und von Fräulein Braun gesprochene Willkommgruß der Stadt Königsberg an den Kaiser lautet vollständig:

Mit feierlichem Gruß Dich zu begrüßen,  
Mein kaiserlicher Herr, hat uns gesandt  
Die alte Königstadt zu Deinen Füßen.  
Als fest und treu hast Du sie oft erkannt;  
Und kommst Du, ihr zur Freude, neu zu schließen  
In Deiner Vaterhuld der Liebe Band,  
Du sollst — wir dürfen's reinen Herzens künden —  
Bewährt auch jetzt die alte Treue finden.

Wie stichtlich hat mit ihren reichsten Gaben  
Dir auf das Haupt sich Gottes Hand gelegt;  
In Werken, segensbringend und erhaben,  
Durch Dich der Zeit gewicht'ges Rad bewegt!  
Dein Name, tiefer als in Erz gegraben,  
Lebt dort, wo ihn das Volk im Herzen trägt.  
Doch — könnten Worte ihren Glanz vermehren,  
Du liebst nicht, Deiner Thaten Ruhm zu hören.

So möge denn von seinem Himmelsthron  
Der Höchste gnädig zu uns niedersehen,  
Daß er für Dich, Dein Haus und Deine Krone  
Erhöre unsrer Lippe heißes Fleh'n:  
Er gebe Dir, daß Glück die Tugend lohne,  
Bis in die spätesten Tage Wohlergeh'n,  
Frieden im Reich, ein Volk nach Gottes Willen —  
O Herr im Himmel, wolle das erfüllen!

(Zu den Schiffstaufen.) Die kaiserliche Admiralität hat sich damit einverstanden erklärt, daß bei dem Stapellauf neuerbauter Kriegsschiffe die Taufe der Fahrzeuge nicht mehr mit französischem Champagner, sondern mit deutschem Schaumwein vollzogen werde, wofür eine diesseitige Firma unentgeltlich für derartige Gelegenheiten liefert und zwar nicht bloß den kaiserlichen Werften sondern auch den Privatschiffbauanstalten. Die Eng-

länder verwenden für die Taufe keine bestimmten Sorten, gewöhnlich nehmen sie hierzu feurigen, spanischen Stoff. Gleich willkürlich verfahren die Amerikaner, Spanier, Italiener und Franzosen. Letztere nehmen nicht Champagner, weil ihnen der Champagner nicht edel genug vorkommt; sie greifen zu Gewächsen bester Herkunft und verwenden je nachdem weißen oder rothen Wein. Die Schiffstaufe ist alten Datums; sie findet sich bei allen Völkern vor und hat lange Zeit einen streng religiösen Charakter an sich getragen, gerade so wie die Nichtstafe. Die Schiffstaufen waren in dem Maße ernster und feierlicher, als der Seelente Haus auf schwankendem Boden ruht; jedoch waren Ernst und Lust bei den Taufen so eng verschwistert, daß jeder Zeit beide ihre Rechnung fanden, und immer wurde zu dem Stoff gegriffen, der für den besten galt. Hoffentlich wird der zu den deutschen Schiffstaufen unentgeltlich gespendete deutsche Schaumwein auch diesen Ansprüchen genügen.

Berlin. (Auch ein Kranter.) „Ach, ach — was ist mir übel!“ Mit diesen Worten stöhnte am Sedantage ein älterer, sehr corpulenter Herr in dem Garten eines Weißbierlokals der Hasenhaide. „Vielleicht trinken der Herr einen Bittern?“ fragte der dienstwillige Kellner mittheilig. „Ja, ja — aber schnell!“ — „Kellner, 'ne Weiße! noch 'nen Bittern!“ — Zum Dieftern hört man: „'ne Weiße! noch 'nen Bittern!“ — Es giebt Krankheiten, mit denen ein ganz ungeheurer Durst verknüpft ist. Ein solcher Fall lag wohl hier vor, denn zur Beseitigung seines Durstes hatte der dicke Herr in unglücklich kurzer Zeit bereits 4 Weiße und 8 Bittere aufgebraucht. „Kellner — was giebt's zu essen?“ „Gänsebraten, Kalbsbraten, Schmorbraten, verschiedene Küche“, lachte der Kellner her. „hm, hm, man muß dem Magen was anbieten. Bringen Sie mir mal — Gänsebraten!“ — Die anschließende Portion war bereits verzehrt und es erkante der Ruf: „Kellner, noch mal Gänsebraten!“ — Auch die zweite Portion folgte der ersten. „Kellner, bringen Sie mir mal Kalbsbraten!“ — „Na“, magte der Kellner, der den bestellten Kalbsbraten überbrachte, freundlich lächelnd zu fragen, „ist Ihnen jetzt etwas besser?“ — „Herr Gott, — mir ist — ganz prächtig!“ stöhnte der Dicke. Die heransiehenden Gäste lachten. „Kellner!“ schrie, nachdem auch der Kalbsbraten verzehrt war, der Kranke, „einmal Limburger, noch 'nen Bittern und 'ne Weiße!“ — — — „Kellner! zahlen!“ — „Sie hatten 5 Weiße, 9 Bittere, zweimal Gänsebraten, einmal Kalbsbraten, einmal Limburger, macht im Ganzen 4 Mark 10 Pf.“, addirte der Kellner. Der Herr zahlte, sein Unwohlsein schien jedoch immer noch nicht gehoben, denn er verließ stöhnend: „Ach ach, was ist mir übel!“ das Lokal.

(Säuerinnen.) Aus Homburg v. d. S. berichtet man: Die in der oberen Risseleffstraße gelegene Behausung der Geschwister Gold wurde am 3. d. früh polizeilich geöffnet und fand man beide Schwestern, welche allein das Haus bewohnten, die eine ganz entkleidet und die andere bloß mit einem Hemde versehen, bestimmungslös im Zimmer liegen. Die ärztliche Untersuchung ergab den Genuß von allzuviel Branntwein, in Folge dessen jedenfalls eine Alkoholvergiftung eintrat. Die Schwestern sollen schon seit Jahren jenem Genuß in einer maßlosen Weise gefröhnt haben und waren dadurch in eine sehr dürftige Lage gerathen. Beide sind noch an demselben Tage gestorben.

Ein lustig Stücklein wird von einem Hamburger Advokaten erzählt, dessen Plaidoyers stets durch ihre ungewöhnliche Ausdehnung hervorragen. Wenn er das Wort einmal ergriffen hat, berichtet die „Börse“, dann läßt er's sobald nicht wieder los und hapselt einen Redefaden ab, der in bildlicher Darstellung die Länge des Mont-Cenis-Tunnels haben würde. Da geschah's denn, daß kürzlich nach einem derartigen Plaidoyer dem Präsidenten ein Zettel hinaufgereicht wurde. Er entfaltete ihn und unter schallendem Gelächter der Anwesenden verliest er den Antrag: „Der Angeklagte bittet, ihm die Dauer der soeben gehörten Bertheidigungsrede in seine Strafhaft mit einzurechnen.“ . . . Der besagte Advokat soll seitdem etwas wortreicher geworden sein.

(Seltene Art eines Selbstmordes.) Aus Troppau wird unterm 1. t. geschrieben: „Auf eine höchst eigenthümliche und gewiß selten vorkommende Art hat gestern hier ein junger Mann seinem Leben ein Ende gemacht. Der Unglückliche, Plüta mit Namen, Geschäftsfreier der Großhandlungsfirma „W. Karl Hirsch und Sohn“, verließ Sonntag Nachmittags seine Wohnung, begab sich in den nächst Troppau gelegenen Grabener Wald und stüchte dort den Selbstmord aus. Er nahm nämlich sein kleines Federmesser zur Hand, lehrte die spige scharfe Klinge gegen die rechte Schläfengegend und rannte dann mit aller Kraft mit dem Kopfe gegen den Stamm eines starken Baumes. Der Wahnwitzige trieb sich hierdurch die Klinge tief in das Gehirn und blieb auf der Stelle todt. Bei dem Selbstmörder fand sich ein mit Bleistift geschriebener Zettel vor, aus dessen Inhalt hervorgeht, daß gekränkte Ehre das Motiv der That war.“

(Die Geschichte einer Perle.) Vor etwa Jahresfrist kam in Pest ein dürftig gekleideter Jude in eine Juwelen-Handlung in der Herrengasse und holte aus seiner Tasche ein zusammengerolltes Stückchen Papier hervor, wickelte das Papier auf und nahm daraus einen kleinen schwarzen Gegenstand. Er hielt ihn dem Juwelier hin und fragte: „Was ist das werth?“ — „Das ist viel werth“, antwortete der Juwelier, nachdem er den Gegenstand mit prüfenden Augen betrachtet hatte, „das ist eine schwarze Perle, eine der größten Seltenheiten. Graue habe ich wohl genug, aber eine solche nicht. Sie hat zwar einen kleinen Fehler, einen Bruch, weil sie einmal gefaßt war. Trotzdem aber besitzt sie einen hohen Werth. Wo haben Sie diese Perle gekauft?“ — „Ein Herr will Sie mir in Pfand geben. Sagen Sie mir, was sie werth ist.“ — „Ich weiß es selbst nicht, denn sie ist eine große Rarität.“ — „Kann ich dafür 200 fl geben?“ — „Getrost auch das Dreifache.“ — „Wollen Sie die Perle nicht selbst kaufen?“ — „Ich nicht, denn es existirt nur eine Firma in der Monarchie, welche sie weiter zu verkaufen im Stande wäre, nämlich der Hofjuwelier Biedermann in Wien.“ — Der Perlenmann entfernte sich. Tags darauf erschien er bei Biedermann, der aber kurzen Proceß mit ihm machte, einen Polizisten holte und den Juden arretiren ließ. Im Verhör sagte er aus, daß er Isak Roth heiße und in Großwardein ein Pfandleih-Institut besitze. Eines Tages hörte er in einer abseits liegenden Gasse aus dem Hause eines ihm bekannten Landmannes ein Geräusch. Er trat ein. Man war eben daran, die Effecten des armen Ghuri wegen einer Steuerschuld von zwanzig Gulden zu licitiren. Bei dieser Gelegenheit übergab ihm Ghuri die Perle als werthes Andenken, damit er statt seiner die Steuer bezahle, was er auch that. Die in Großwardein eingezogenen Erkundigungen bestätigten diese Aussage. Jener Landmann war einst der Liebingsdiener des Grafen Ludwig Batthyany und dieser schenkte ihm kurz vor seinem Tode seine Busennadel. Als er nun später in Noth gerieth, nahm er von derselben die goldene Fassung herab und verkaufte sie, die Perle aber, von der er glaubte, daß sie werthlos sei, behielt er als Andenken. Diese Perle, wie sie sich herausstellte, gestohlenes Gut. Vor hundert und fünfzig Jahren wurden nämlich 3 Perlen aus der englischen Krone gestohlen. Dies waren die einzigen damals bekannten schwarzen Perlen. Die englische Regierung ließ sie seitdem vergebens suchen. Von dem Funde benachrichtigt, löste sie die Perle sofort von Isak Roth um 20,000 fl ein. Wie sie zu Batthyany gelangt war, weiß Niemand. Wahrscheinlich kaufte er sie von einem Antiquitätenhändler und kannte wohl selbst ihren Werth nicht, sonst hätte er sie nicht einem Diener gegeben. Der Großwardeiner Jude verdankt es dieser Perle, daß er heute ein gemachter Mann ist.

### L i t e r a r i s c h e s .

Vom „Schleswig-Holsteinischen Sonntagsblatt“ (Herausgeber: Christian Jensen in Kiel; wöchentlich 1 Nummer für 1,50 Mk. vierteljährlich) erschien Nr. 36 und 37 mit folgendem Inhalt: Gedichte: Rückblicke. Sonette von Paul Trede; Das Haus in der Haide; Die junge Mutter; von Annette von Droste-Hülshoff; Am Meeresstrande, Badekur, von Katharina Rasch; Die verblühte Rose, von Emanuel Gurlitt; Der Ugleisee, von J. F. Ahrens; Hagedorn und sein Sohn, von Dorette Wellenkamp geb. Holst; Wikingerkampf, von J. Claussen; An Mathilde, von Theodor Tams. — Ferner: Annette von Droste-Hülshoff, von Heinrich Hart; Ein Brief von Heine, Chr. Boie (mitgetheilt von D. R.); Schön Mariagaard. Eine Dorfgeschichte aus Jütlands Haidegegenden, von E. A. Thyregod (Aus dem Dänischen überfetzt von Katharina Rasch); Aus Biethens „Dithmarscher Chronik“, von J. M. Michler in Petersdorf a./Fehm. Literarisches: Bohemund, Philinnion. Zwei Erzählungen, von Wilhelm Jensen. Aus Hebbel's Jugendzeit, von E. A. — Briefkasten der Redaction, Räthsel und Lösungen.

### W e t t e r b e r i c h t d e r D e u t s c h e n S e e w a r t e

vom 8. September 1879.

Barometer Nordirland stark gefallen bei Südweststurm und starkem Regen, sonst außer Nordosten gestiegen. Canal mäßiger Südwest, deutsche Küsten und Dänemark leichte, meist südliche Winde bei vorwiegend heiterem Wetter.

### A b f a h r t s t u n d e n d e s F ä h r s c h i f f e s

von Wilhelmshaven nach Cawarderhörne.

Donnerstag,	„	11. Septbr	11 Uhr Vorm.
Freitag,	„	12. „	11 „ „
Sonnabend,	„	13. „	11 „ „
Sonntag,	„	14. „	11 „ „
Montag,	„	15. „	11 „ „
Dienstag,	„	16. „	11 „ „
Mittwoch,	„	17. „	11 „ „

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

In der Erwägung, daß schon seit Jahren fast alle Gemeindeglieder, welche im Zabegebiet wohnhaft sind, sich weigern, Kirchenumlagen zu zahlen, hat der Kirchenrath mit Genehmigung des Kirchenausschusses beschlossen, daß von jetzt ab die Gebühr für Gräber auf dem hiesigen Kirchhofe für alle Diejenigen, die sich weigern, Umlagen zu zahlen, erhöht werden soll.

Die Gebühr beträgt jetzt pro Grab für einen Erwachsenen 30 Mk., für ein Kind 15 Mk., wobei bemerkt wird, daß diese sofort an den Todtengräber gezahlt werden müssen.

Weist jedoch Jemand durch Quittung nach, daß er Umlagen bisher gezahlt hat, oder zahlt derselbe seine bisherigen Rückstände, so wird einem Solchen nur der bisher geltende Satz von 3 Mk. pro Grab angerechnet. — Für die andern Concessionen Angehörigen bleibt die alte Gebühr von 10 Mk. pro Grab bestehen.

Dieser Beschluß tritt sofort in Kraft. Heppens, 7. September 1879.

Der Kirchenrath.

### Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Strandamt ist eine am 29. August d. J. zu Schwarzenfel gestrandete und geborgene Fölle mit 3 Bänken angemeldet worden. Dieselbe ist 3,5 m. lang, 1,5 m. breit, 60 cm. tief, hat innen und außen einen weißen Gang, in Delfarbe gemalt und ist sonst getheert.

Der unbekanntete Anspruchsberechtigte wird aufgefordert, seine Ansprüche gegen den

10. October d. J.

bei dem unterzeichneten Strandamt anzumelden, widrigenfalls dieselben beim Verfügen über die fragl. Fölle nicht berücksichtigt werden.

Ellwürd n, 29. August 1879.

Großherzogl. Oldenburgisches Strandamt Stollhamm. Ahhorn.

### Privat-Anzeigen.

#### Zu miethen gesucht.

Auf 15. Septbr. eine möblirte Stube nebst Kammer.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung vom Kgl. Amte hierselbst, betr. das Reinigen der Aborte und Müllgruben, halte ich mich dem verehrl. Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zur Ausführung dieser Arbeiten bestens empfohlen.

L. Emmen, Kopperhörn.

#### Zu vermieten.

Eine Bäckerei mit großem Laden und Wohnung, an der Koonstraße gelegen, ist auf sofort zu vermieten. Näh. bei

F. Latann, Neubremen.

Logis für 2 anständige Leute, auf Wunsch möblirt. Lothringen Nr. 38.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Anzeige, daß ich meine Lokalitäten durch Anbau vergrößert habe.

Empfehle ein vorzügliches Billard zur gefl. Benutzung; separates Zimmer für Vereine, kleine Versammlungen, allwöchentliche Zusammenkünfte u. s. w. Ausgezeichnetes Bier, aufmerksame und freundliche Bedienung und billige Preise zusichernd, bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll J. B. Egberts.

Frankforth's  
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.  
Kasernen-Strasse Nr. 3.  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

### Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete im Hause des Hrn. Möller zwischen Bahnhof und Belfort eine

#### Schlächterei,

welche dem geehrten Publikum bestens empfehle. Wilhelmshaven, den 6. September 1879.

J. H. Kramer.

50 Pfg. 50 Pfg.

Das Neueste

in 50-Pf.-Artikeln

ist wieder eingetroffen und dauert der Verkauf zu diesem Preise

nur acht Tage.

M. Hitzegrad & Co.

#### Stelle-Gesuch.

Ein gewandtes, in allen Theilen des Hausholtes erfahrenes Mädchen gesetzten Alters sucht eine Stelle zur selbstständigen Führung des Haushaltes oder auch als Köchin.

Näheres bei Frau Wolf, Dörfriesenstraße Nr. 9.

#### Verloren

wurde von Kopperhörn bis zur evangel. Kirche ein goldener Trauring ohne Namen. Der ehrliche Finder wird freundlichst gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben. Elsf., Börsestr. 15, 2 Tr.

#### Gesucht.

Zum October ein tüchtiges Kindermädchen und zum November ein Küchenmädchen.

Frau Kieker, Koonstr.

Eine perfekte Kochmamsell, gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum 1. November anderweitiges Engagement. Dieselbe ist auch geübt in allen weiblichen Handarbeiten und hat Jahre lang in einem feinen Hause als Repräsentantin fungirt. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Goldfische

empfang und empfiehlt

Heinr. Müller.

#### Gesucht.

Zum baldigen Antritt eine zuverlässige Köchin, die im Stande ist, einer größeren Küche für Hausmannskost vorzustehen.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

#### Zu vermieten.

Ein elegant möblirtes Zimmer mit Cabinet.

Joh. Weper.

### Holz-, Torf- & Kohlen-Handlung

G. Scholz.

Wilhelmshaven (Elsass),

offerirt gegen sofortige Ordre zu nachstehenden Preisen per comptant:

#### Englische Kohlen.

1 Last	Mark 38.—
1/2 Last	" 19.—
1/4 Last	" 11.—
100 Pfund	" 1.20

#### Knabbel-Kohlen.

1 Last	Mark 35.—
1/2 Last	" 18.—
1/4 Last	" 9.50
100 Pfund	" 1.05

#### Rußkohlen II.

1 Last	Mark 32.—
1/2 Last	" 16.—
1/4 Last	" 8.50
100 Pfund	" 0.93

#### Preßtorf.

20 Ctr.	Mark 20.—
10 Ctr.	" 10.50
100 Pfund	" 1.10

#### Holz.

1 Kubikmeter	Mark 10.50
1/2 Kubikmeter	" 5.50
1/4 Kubikmeter	" 2.75
Von 1—10 Ctr. frei ins Haus.	

Erleben erschien in der Hofbuchhandlung von Hinstorff, Wismar:

#### Die neuen deutschen Steuer- und Zollgesetze,

enthaltend:

- 1) Zolltarif nebst Gesetz vom 15. Juli 1879,
- 2) Gesetz betr. die Besteuerung des Tabaks vom 16. Juli 1879,
- 3) Wechselstempel-Tarif nach d. Ges. v. 4. Juni 1879.

Alle 3 Gesetze in Brieftaschenformat vereinigt.

Preis 30 Pfennig.

Für Zollbeamte, sowie für alle Geschäftstreibende dürfte diese Ausgabe ganz besonders willkommen sein.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages von 30 Pfg. durch die oben genannte Buchhandlung.

#### Zu vermieten.

Eine Stube mit Cabinet.

Kleine Straße 1, Thür 227.

Drei junge Leute sofort Logis erhalten

Elsf., Börsestr. 32a.



Wilhelmshav. Schützen-Verein.

Dienstag, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr:

### Monats-Versammlung in der Wilhelmshalle.

Tagesordnung:

1. Erhebung der Beiträge.
2. Ballotage.
3. Besprechung über Verpachtung der Weiden auf dem Schießplatze.

Der Vorstand.

### Frauen-Verein.

Die am 2. d. Mts. des Sebanfestes halber ausgefallene Arbeitsstunde findet am

Dienstag, 9. d. Mts., Nachmittags zur gewöhnlichen Zeit statt.

Der Vorstand.

### Verein „Humor“.

Außerordentliche General-Versammlung

am Mittwoch, den 10. d. M., Abends 8 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung: Dringende Vereins-Angelegenheit.

Der Vorstand.

### Schramm's Bier-Convent.

Von heute an täglich in und außer dem Hause:

### Jauersehe Würstchen.

Culmbacher Bier	15 Fl.	3 Mk.
Dortmunder	20 "	3 "
do. Export	15 "	3 "
Lagerbier	30 "	3 "
Braunbier	30 "	3 "

empfehlen die

Bier-Niederlage

von

Buchmeyer u. Endelmann.

#### Verloren.

Von Neubremen nach Neuende ein schwarzes Sammtband mit goldenem Schloß. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

### Geburts-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige! Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden erfreut Wilhelmshaven, 8. Septbr. 1879.

H. F. Christians und Frau.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen wurde uns unser lieber kleine Sohn Hugo im zarten Alter von 14 Wochen von unsrer Seite in die Ewigkeit genommen. Der Verlust ist umso schwerer, da ihm vor ca. 2 1/2 Jahren sein Bruder in die Ewigkeit vorangegangen ist.

Die tiefbetrübten Eltern Bäckermstr. L. G. Behrens u. Frau, Großmutter und Verwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.